

Finale

O-Ton

«Niemand wird mit dem Hass auf andere Menschen wegen ihrer Hautfarbe, ethnischen Herkunft oder Religion geboren. Hass wird gelernt. Und wenn man Hass lernen kann, kann man auch lernen zu lieben.»

Nelson Mandela

Kulturnotizen

Kunst
Kunsthaus Zürich erhält hochkarätige Sammlung

Das Kunsthaus Zürich erhält eine der bedeutendsten Privatsammlungen moderner Kunst als Dauerleihgabe: die Sammlung von Gabriele und Werner Merzbacher. Die auf mindestens 20 Jahre zugesagten 65 Werke stammen unter anderem von den grossen Meistern des Impressionismus, des Postimpressionismus und des Fauvismus, von Mitgliedern der «Brücke» und des «Blauen Reiters». Mit der Kooperation teilt Werner Merzbacher, der 1928 im deutschen Oehringen geboren wurde und 1939 als Flüchtlingskind in die Schweiz kam, aus Dankbarkeit gegenüber Zürich und der Schweiz seine Leidenschaft für die Kunst mit einem breiten Publikum. Das Kunsthaus Zürich durfte aus annähernd 200 Gemälden und Skulpturen auswählen. Darunter sind Werke von Monet, Cézanne, Van Gogh, Picasso, Matisse, Kandinsky und Miró. (klb)

Urheberrecht
Suisa kann 2,5 Millionen mehr ausschütten

131,4 Millionen Franken kann die Wertungsgesellschaft Suisa heuer an Urheber und Verleger von Musik ausschütten. Das sind 2,5 Millionen mehr als letztes Jahr. Erstmals hat dabei die Online-Nutzung von Musik die physischen Tonträger überholt. Vom Online-Wachstumsmarkt profitierten vor allem die Internetplattformen und nicht die Komponisten, Textautoren und Musikverleger, heisst es in der Suisa-Mitteilung. Bei der Online-Nutzung von Musik hat Suisa 2017 die Einnahmen von 6,1 Millionen Franken im 2016 auf 7,9 Millionen Franken gesteigert. Analog zur weltweiten Entwicklung machen die Einnahmen aus dem Musik-Streaming den grössten Teil des Online-Geschäfts aus. (sda)

Mundart Sarah Elena Müller

Eizelle on Ice

Alles zu miner Ziit, seit sich die jungi, bruefstätigi Frau, wo au e uflärnt und emanzipiert Frau isch, und glichzeitig e Frau mit Uterus und Zyklus, e extrem vielsitigi Frau, mit Ghalt und Huushalt, Unterhalt, ohni Halt voll unterwegs in ihrer individuelle Biografie, ungebremst und facetterich. Alles zu miner Ziit, seit die jungi Frau sich also und sprützt sich beherzt die täglichi Dosis Follitropin id Gässmuskulatur. Selbstinjektion vo Sexualhormon gemäss Protokoll. En grosse Schritt. Ihri Arbeitgeberin het sie bi dem grosse Schritt mit vorhergehender grosser Entscheidig natürlich unterstützt. Die jungi Frau söll sich nöd vo ihrem biologische Fahrplan in überstürzt Entscheidige oder gar Kurzschlusschwangerschafte la triibe. Besser de Werdegang voraatriibe. Besser zemme entscheide, Arbeitgeberin und Arbeitnehmerin.

Alles zu siner Ziit? Nicht mehr! Das isch ja quasi Zuefall. De Zuefall isch z unsicher für de Arbeitsmarkt. Mume



Im schlimmsten Fall nehmen die Figuren von «Sektor 1» halt das Luftschiff, das sie wieder in die Zukunft bringt. Foto: Urs Jaudas

Jetzt noch kühner

Die Schweizer Spektakeltruppe Karl's kühne Gassenschau hat ihren Maschinenpark nach Olten gezügelt. In «Sektor 1» spielen die Menschen mit dem Feuer und bekommen vom Orbit eins aufs Dach.

Stefan Busz

Sie haben es wieder getan. Auf Kunstrasen breitet Karl's kühne Gassenschau die Geschichte von «Sektor 1» aus - erzählt wird dort vom Leben in der Zukunft, wo alles ökomässig voll korrekt geregelt ist: Segway fahren ist okay, Töffli sind verboten. Die Menschen bekommen aber trotzdem vom Orbit eins aufs Dach. Denn sie haben ihren Müll einfach in den Himmel geschossen, und der fällt natürlich irgendwann wieder auf sie zurück. Bald sieht der Vorzeigesektor, der am Anfang noch eine Wohlfühloase war, wie die Rache einer PET-Sammelstelle aus: leere Flaschen überall. Und dazu noch ein paar Giftfässer. Also ziehen die Menschen weiter. Sie drehen die Zeit zurück und landen mit ihrem Raumschiff in der Gegenwart. Und hier werden sie wohl wieder machen, was eigentlich nicht gut für ihre Welt ist: zum Beispiel Töffli fahren. Man spielt mit dem Feuer.

Diese Geschichte hat Karl's kühne Gassenschau schon einige Male erzählt, mehr als eine Viertelmillion Zuschauer haben sie gesehen. Nun hat die Truppe von Winterthur, wo «Sektor 1» zwei Saisons lang gegeben wurde, ihre Wohnwagen nach Olten gezügelt. Jetzt fällt dort der Müll vom Himmel herab. Und man sieht, welch ein grosser Wurf dieses Theater ist.

Frau Ida kommt wieder heraus

«Sektor 1» ist so ziemlich das grösste Spektakel, das diesen Sommer zu sehen ist. Die 22. Produktion von Karl's kühner Gassenschau versammelt alles, was zu diesem Theater gehört: ungehemmte Schauspielerei, wilde Szenen, schöne Musik, ein grosser Maschinenpark, dazu Witz und auch Poesie. Lustig an diesem Weltentwurf ist, dass hier alles in die Luft gesprengt werden kann. Krabumm macht es da, und weg sind die Türme der Technokraten. Das Resultat: freie Sicht auf eine Welt voller Fantasie.

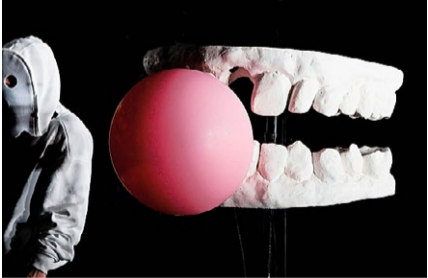
Vieles ist in dieser Produktion noch ein bisschen grösser geworden, wie bei Karl's kühner Gassenschau, deren Geschichte 1984 mit Strassentheater begonnen hat, immer alles grösser geworden ist. Der Weg dieser Truppe rund um Paul Weilenmann, Brigitt Maag, Markus Heller, Ernesto Graf führte zu den Spektakeln wie «Akua», «Silo 8» oder «Fabrikk» an festen Spielstellen. Auch «Sektor 1» ist ein «work in progress» - jede Saison kommt etwas Neues

Lustig an diesem Weltentwurf ist, dass hier alles in die Luft gesprengt werden kann.

hinzu. So wächst das Theater über sich hinaus. Und geht auch weiter in die Tiefe. Denn tief in der Erde von «Sektor 1» ist die Herz-Lungen-Maschine dieses Spektakels eingelassen. Das grosse Teil speist den Teich, der in der Kunstrasenlandschaft so idyllisch aussieht, es kann sich aber in einen riesigen Wasserstrudel verwandeln, der alles in sich hineinzieht, einmal auch Frau Ida. Ein Wechsel der Vorrichtung genügt, und aus dem Trichter wird ein Vulkan, er speit alles in die Luft, was in ihn hineingeworfen wurde. Auch Frau Ida kommt hier wieder heraus. Es kann den Menschen hier fast nichts passieren. Und dann haben sie immer noch das Luftschiff, das sie über alles hinwegträgt: in die Zukunft und auch wieder zurück, dorthin, wo alle Geschichten ihren Anfang nehmen.

Olten, Areal Südwest, bis 1. September

Tipp «Big Bears Cry Too»



Schauen und staunen

Was war das jetzt?, fragte man sich vor drei Jahren am Festival Auawirleben. Anlass zum Staunen gab das Stück «Mystery Magnet». Was auch immer es war - Performance, Kunst, Bühnen-Irrsinn, Alchemie -, es war gut. Miet Warlop führte das Publikum auf einen surrealen Trip mit allem, was das Theater an Schauwerten hergibt. Nun gastiert die belgische Regisseurin wieder bei Auawirleben, dieses Mal mit ihrem ersten Kinderstück. Es wird wohl nicht nur bei den Kleinen für grosse Augen sorgen. (reg)

Schlachthaus-Theater, heute 17 Uhr, morgen 16 Uhr.

sich absichere. Versichere sind immer e gueti Lösig für Unsicherheite. Und e gebärfähigi, bruefstätigi Frau bedütet in sich es Risiko. D Arbeitnehmerin isch sich bewusst, dass me mit em Mensch d Natur immer no mit unter Vertrag nimmt. Und d Natur chan, mues nöd, aber chan mit de doch eher unnatürliche Arbeitswelt in Konflikt grate.

Zu früenere Ziite het Frau und ihre Partner de Konflikt müesse in sich und ganz privat usträge. Hüt gits e Eizellebank, wo mer sini junge, frische Eizelle chan konserviere, bis mer sich hett satt gloslet ade Burnout-Gschichtli vo sine Mitarbeiter und sich endlich am Wellnessprogramm Mueterschaft möcht unterzieh.

Nach de Hormontherapie zur Follikelstimulation werdet je nach Alter vo de Klientin zeh bis zwänzg Eizelle operativ entnoo und schockgefrore. So wird d Vitalität vode Eizelle erhalte. So wird au d Vitalität vode Klientinne guet erhalte. Oft zeigt Arbeitnehmerinne

mit Kinderwunsch im Arbeitsalltag ab eme gwüsse Alter e reduzierti Vitalität, dem chamer jetzt mittels Kryokonservierung entgegengewirke. Das schwelende Risiko, die unfassbar gemeini Ungleichheit vode Biologie, die wogendi Ambivalenz, ich chan Ihne versichere, seit de Fruchtbarkeitsberater und Ovarieflüsterer zu sinere Klientin. Sie hend vorsorget. Und er fahrt freudig mitem Ultraschallgerät über de vo riife Follikel ufdunseni Unterliib, d Hormoninjektione hend guet agschlage, es isch Ernteziit.

Alles zu Ihrer Ziit, verspricht de Ovarieflüsterer de junge, ambitionierte Frau nach de Kurznaarkose. Die iigfreni Ziit, gueti Frau, het zwar ihre Priis, aber jetzt mal unter ois - nöd nur Fraue mit medizinische Risike hend es Recht uf die Sicherheit. Alli Fraue sölled sich ebe das Recht chönne chaufe. Es wär en Jammer, wenn de Markt sich ihne nöd chönnt öffne. Und ob ihri Arbeitgeberin für die Prozedur i oisere Klinik uufchunnt oder sie selber, das isch ja

dene gfirene Eizelle egal, gellen Sie. Moralisch verwerflich isch höchstens, die Prozedur nöd uf sich z näh. Denn mues denn wirklich niemer me umeschreie vowege Vaterschaftsurlaub. Selbst ist die Frau!

Dank de Eizellevorsorg, also Zuekunfts-aalag chan die bruefstätigi Frau jetzt beides haa. Druck und Stress im Bruef und Druck und Stress als Kindsmutter. Und zwar nöd wie bisher mühselig parallel praktiziert, sondern ganz übersichtlich chronologisch nacheinander. So viel soziali Hitzewallige kaltgestellt. Und wenn sie denn ihre Traumpartner zum optimale Ziitpunkt für die optimali Nachwuchsproduktion in der optimale finanzielle Situation trifft, wird er sis Ejakulat unter hygienische Umständ bereitstelle. Und falls es mitem Transfer vo de hochversichereete Embryone sött Problem gäh und d Ziit vode natürliche Fruchtbarkeit scho im Risikobereich isch versandet, hett das Paar ja immerno e brueflich Laufbahn zum sich Verwürrliche.